

# Kurt vom Walde an sein Gritli

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420198>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

März 1951

35. Jahrgang der „Mitteilungen“

7. Jahrg. Nr. 3

## Kurt vom Walde an sein Gritli

(Biggi Störteler, Inhaber eines Expeditions- und Warengeschäfts zu Selbwyla, im Nebenamt Schriftsteller unter dem Decknamen Kurt vom Walde, will seine Frau Gritli durch einen stilvollen Briefwechsel zu sich emporziehen und schreibt ihr von der Geschäftsreise:)

Teuerste Freundin meiner Seele!

Wenn sich zwei Sterne küssen, so gehen zwei Welten unter! Bierrosige Lippen erstarren, zwischen deren Kuß ein Gisttropfen fällt! Aber dieses Erstarren und jener Untergang sind Seligkeit, und ihr Augenblick wiegt Seligkeiten auf! Wohl hab' ich's bedacht und hab' es bedacht und finde meines Denkens kein Ende: Warum ist Trennung?? Nur eines weiß ich dieser furchtbaren Frage entgegenzusetzen und schleudere das Wort in die Waagschale: Die Glut meines Liebenswillens ist stärker als Trennung, und wäre diese die Urverneinung selbst — solange dies Herz schlägt, ist das Universum noch nicht um die Urbejahung gekommen!! Geliebte! fern von Dir umfängt mich Dunkelheit — ich bin herzlich müde! Einsam such' ich mein Lager — schlaf wohl! —

(Gottfried Keller, Die mißbrauchten Liebesbriefe)

## Stilfehler im Spiegel der Parodie

Vortrag im Verein für deutsche Sprache in Bern am 17. November 1950

von Prof. Dr. Ernst Merian, Basel

(Schluß)

Wir haben bisher im Spiegel der Parodie einzelne stilistische Fehler betrachtet, die jedem Schreiber unterlaufen können, also für den betreffenden Schriftsteller nicht eigentlich charakteristisch sind, ja, wie sich nach-